

Die Meister 2011/12 sind gekürt, die Auf- und Absteiger ermittelt. Das Resümee für die überregionalen Spielklassen fällt aus sächsischer Sicht zweigeteilt aus. Unser Aushängeschild im Frauenbereich, Rekordmeister HC Leipzig, verpasste zum zweiten Mal in Folge einen Titel, blieb erneut hinter seinen hohen Zielen zurück. Meisterschaft, Pokal, internationales Geschäft – dreimal wurde eine Riesenchance vergeben. Da ist es sicher ein schwacher Trost, dass der ob seiner professionellen Führung und der Erfolge schon mal als FC Bayern des deutschen Frauen-Handballs bezeichnete Verein die wiederholte Titellosigkeit mit den Münchnern teilt. Die Ursachenforschung ist im vollen Gange, Schnellschüsse sind nicht zu erwarten. Die Macher in beiden Klubs sind bekannt dafür, dass sie ihre Vereine auch aus misslichen Lagen erfolgreich wieder herausführen.

Bei den Männern des SC DHfK Leipzig ist das Projekt 1. Bundesliga weiter auf einem guten Weg. Dass die Leipziger als Aufsteiger am Ende Rang fünf belegten und bis zum Schluss um den dritten Aufstiegsplatz mitmischten, hätte zu Saisonbeginn kaum jemand für möglich gehalten. Viele sind sich einig: Ein sofortiger Aufstieg ins Oberhaus wäre zu früh gekommen. Das große

LIEBE LESER,

Ziel Erste Liga braucht noch etwas Zeit- und entsprechende Rahmenbedingungen. Der Umzug von der Ernst-Grube-Halle in die Arena Leipzig ist ein Mosaikstein auf dem Weg nach ganz oben. Da macht es sich gut, dass im nächsten Spieljahr Wiederaufsteiger EHV Aue zum Zweitliga-Sachsensderby in die Arena kommt und sicher für eine volle Hütte sorgen wird. Die Auer setzten sich in ihrer Drittliga-Staffel souverän durch und komplettieren mit den Mitteldeutschen Meistern und Aufsteigern HC Rödertal (Frauen) und HC Elbflorenz (Männer) das überaus positive überregionale Abschneiden aus sächsischer Sicht. Zumal auch im Nachwuchsbereich der HC Leipzig und die Handball-Akademie Leipzig/Delitzsch überregional Akzente setzen konnten.

Impulse sollten auch vom 8. Ordentlichen Verbandstag des HVS ausgehen, der am 12. Mai in Meißen stattfand. Der alte und neue Präsident Uwe Vetterlein benannte neben der Mitgliederentwicklung insbesondere die Verbesserung der Schiedsrichter-Situation als eine der Schwerpunktaufgaben für die nächsten drei Jahre. Sicherlich kein neues Thema,



Ronald Meier,
Geschäftsführer
des Handball-
Verbandes
Sachsen (HVS).

Foto: privat

aber eines, das immer akuter wird. Fehlende einsatzfähige Referees auf Spielbezirks- und Verbandsebene engen den Spielbetrieb immer mehr ein und führen – auch wegen der zunehmenden Aggressivität in den Hallen – bei vielen Unparteiischen zur Überlastung und sogar zum Drop-Out. Eins ist klar: Nur wenn Vereine und Verband an einem Strang ziehen, ist Besserung möglich.

Ronald Meier



- | | | | |
|---------|--|---------|--|
| -----04 | NATIONAL 1. + 2. Bundesliga | -----25 | RÜCKRAUM Die Geschichtsseite |
| -----07 | REGIONAL 3. Liga | -----26 | AUFSTELLUNG Die Vereinsseiten |
| -----10 | REGIONAL MHV-Oberliga | -----28 | AUSZEIT Die Ratgeber-Seiten |
| -----11 | VOLLTREFFER Die Gewinn-Seite | -----30 | LEIPZIG Neues aus dem Spielbezirk |
| -----12 | LOKAL Sachsenliga | -----31 | CHEMNITZ Neues aus dem Spielbezirk |
| -----14 | KREUZ UND QUER Die Verbandsseiten | -----32 | SACHSEN-MITTE Neues aus dem Spielbezirk |
| -----18 | BUDENZAUBER Die schönsten Fotos aus Sachsens Hallen | -----33 | OSTSACHSEN Neues aus dem Spielbezirk |
| -----21 | ABC Die Nachwuchs-Seiten | -----34 | MEISTERTITEL Die Glückwunsch-Seite |
| -----24 | ZWEI MINUTEN Die Schiedsrichter-Seite | -----34 | IMPRESSUM |

Stefan Waldert

PULAY KOMMT, KRETZSCHE BLEIBT

Der Neuling auf Platz fünf – beim SC DHfK Leipzig herrscht nach der abgelaufenen Zweitliga-Saison 2011/12 eitel Sonnenschein. Zumal das nächste Aufstiegsprojekt wartet.

Letztes Heimspiel in der Ernst-Grube-Halle vor dem Umzug in die Arena, letztes Heimspiel für Urgestein Maik Wolf und seine Kollegen Philipp Seitle, Sebastian Schulz, René Wagner sowie Co-Trainer Sven Strübin im DHfK-Trikot – Leipzigs Zweitliga-Handballer schenken beim 29:23-Sieg gegen Düsseldorf sich und ihren Fans noch einmal emotionale Momente. Dem verpassten Aufstieg in die 1. Bundesliga (Neuhausen sicherte sich am selben Abend den letzten freien Platz) weinte aber niemand nach. Es wäre der dritte hintereinander und wohl des Guten zu viel gewesen. Geschäftsführer Karsten Günther: „Wir wären natürlich hoch gegangen. Vernünftiger ist aber, erst nächste Saison ernsthaft anzugreifen.“ Dafür kratzt der Sportclub, der als Neuling die Spielzeit 2011/12 auf Rang fünf abschloss, beim Etat für die nächste Saison

Reiner Thümmler

DAS RUDER HERUMGERISSEN

Ursprünglich hatte er das obere Tabellendrittel ins Auge gefasst. Doch dieses Saisonziel legte der BSV Sachsen Zwickau schon während der Hinrunde ad acta. Zum Glück bekam der Zweitliga-Dauerbrenner noch die Kurve.

Der wenig berauschende Start des BSV in die Premieren-Saison der neuen eingleisigen 2. Frauen-Bundesliga verursachte im Umfeld des Vereins einige Unruhe. Doch dass Chefcoach Stefan Wohlrab ausgerechnet nach dem 28:24 gegen den SV Union Halle-Neustadt, der letzten Partie vor der Weihnachtspause und dem dritten Heimspiel-Sieg in Folge, von den Klub-Verantwortlichen vor die Tür gesetzt wurde, kam für viele dann doch überraschend. Das Kommando übernahm der Sportliche Leiter Norman Rentsch (die Handballpost berichtete). Dessen Bilanz: 19 Punkte aus den 16 Meisterschaftspartien des Jahres 2012. Die zwischenzeitliche Sorge, das Team könne in Abstiegsnot geraten, verflüchtigte sich nach und nach. Bemerkenswert dabei: In den letzten



Mit Gabor Pulay holt sich der SC DHfK Leipzig einen Routinier ins Tor. Der Ungar spielte zuletzt für den 1. VfL Potsdam, einst auch in Delitzsch.

erstmalig an der Millionen-Marke. Vergleichsweise kleines Geld für ein großes Ziel, denn Liga-Krösus Minden finanzierte seinen Eintritt in die beste Liga der Welt mit mehr als zwei Millionen Euro.

Mut machen den Leipzigern die jüngsten Erfolge. Dazu gehören die Rückrunde ohne Heimmiederlage und ein Tabellenplatz unter den Top fünf. Zudem verläuft die Personalplanung vielversprechend. Außer Seitle bleiben alle Leistungsträger. Tormaschine René Boese hat vorzeitig bis 2015 verlängert. Die bisherigen Neuzugänge Gabor Pulay (Tor), Rico Göde

(Kreis) und Alexander Feld (Rückraum) geben dem Kader mehr Tiefe und Trainer Uwe Jungandreas mehr Optionen. Die wohl wichtigste Personalentscheidung für das Projekt fiel aber abseits des Parketts. Stefan Kretzschmar bleibt dem SC DHfK als Aufsichtsrat und Aushängeschild treu. Das Handballidol entscheidet sich gegen den lukrativen Job des Sportdirektors beim HSV Hamburg und für eine Zukunft in Leipzig: „Für mich zählt die Verantwortung für den Verein. Der ist mir ans Herz gewachsen, und ich habe die Vision von der Ersten Liga.“

sieben Begegnungen verloren die BSV-Frauen nur einmal, spielten einmal remis – und sammelten stolze 11:3 Zähler. „Der Schritt, zu Weihnachten den Trainer zu wechseln, war aus heutiger Sicht und im Hinblick auf die Zukunft die richtige Entscheidung“, findet Team-Manager Silvio Mann. Höhepunkt des durchaus erfolgreichen Schlussspurts war am letzten Spieltag der 24:22-Erfolg in eigener Halle über Meister TuS Metzingen.

Der BSV Sachsen Zwickau zieht also doch noch zufrieden Bilanz. 30 statt früher 22 Meisterschaftsspiele bedeuteten schließlich nicht nur zusätzliche Reisestrafen, sondern auch enorme Leistungsanforderungen. In der neuen



Kapitänin Isabel Stegert und der BSV Sachsen Zwickau trumpten gegen Ende der Saison auf.

Saison muss der BSV diesen Kraftakt ohne Melanie Beckert, Katharina Henkel, Evelina Kalasauskaite und Emi Uchibayashi hinbekommen. Letztere wechselt zum Erstligisten Frankfurter HC. Leicht fällt der beliebten Japanerin der Weggang offenbar nicht. Bei ihrer Verabschiedung gab es Tränen.

Foto: Christian Nitsche

Foto: Sebastian Wühlig

Im Gespräch mit Reiner Thümmeler

AUES MANAGER JURKE UND DER WAHNSINN

Er ist Aues Mister Handball, wirbelt seit 40 Jahren für seinen Verein. Erst als Spieler der BSG Wismut, jetzt als Manager des EHV. Rüdiger Jurke (48) über den Zweitliga-Aufstieg, talentierte Spieler, einen guten Freund und die neue Saison.

Was hat den Ausschlag für den sofortigen Wiederaufstieg in die 2. Bundesliga gegeben?

Ich sehe drei Gründe. Erstens: Die Mannschaft ist weitgehend zusammengeblieben. Zweitens: Unsere Neuverpflichtungen Dener Jaanimaa und Jan Faith waren Glücksgriffe. Drittens: Wir haben uns relativ schnell in der 3. Liga zurechtgefunden.

Würden Sie jemanden aus dem Team herausheben?

Der Aufstieg ist vor allem und in erster Linie das Resultat einer geschlossenen Mannschaftsleistung. Wichtig war, dass unsere beiden Zugänge sich sehr gut und sehr schnell integriert haben. Dener Jaanimaa ist mit 192 Treffern sogar Torschützenkönig geworden.

Der EHV ist bekannt für seine gute Nachwuchsarbeit. Wer von den jungen Spielern hat Ihnen besonders viel Freude gemacht?

Unsere beiden Eigengewächse Kevin Roch und Enrico Berthold. Die beiden haben die Lücke, die am Kreis nach dem Weggang von Tommi Sillanpää entstanden war, prima ausgefüllt. Enrico hat für meinen Geschmack eine geradezu sensationelle Entwicklung genommen. Wir können schon ein bisschen stolz darauf sein, dass sechs Spieler aus dem Aufstiegssteam aus den eigenen Reihen kommen.

Hat es so etwas wie ein Schlüsselerlebnis gegeben, nach dem Sie gedacht haben: So, jetzt packen wir den Aufstieg?

Unser Auswärtsspiel beim HSC Bad Neustadt Mitte der zweiten Halbserie war so ein Erlebnis. Nach einem Drei-Tore-Rückstand zur Pause haben wir das Spiel noch gedreht, am Ende 25:23 gewonnen und so den Verfolger auf Distanz gehalten. Das war ein Meilenstein. Fast 300 Fans haben uns nach Bad Neustadt begleitet. Wahnsinn! Unser Plus war sicherlich auch, dass wir alle Heimspiele gewonnen haben.

Die Fans sind Ihnen weiter die Bude eingerannt. Was geht da noch?

Gegenüber der Zweitliga-Saison 2010/11 ist das Interesse gewachsen. Unser Zuschauerschnitt in der



Foto: Ingo Wendler

3. Liga lag bei 1440 Fans. Das hat mich überrascht. Ich hoffe natürlich, dass das so bleibt. Die 2 200 Plätze in der Lößnitz-er Erzgebirgshalle reichen sicher aus. Perspektivisch ist aber vorgesehen, einen Anbau mit Funktionsräumen zu errichten. Wir hoffen, dass dies bald geschieht.

Welche Veränderungen wird es im Kader geben?

Carlo Wittig wechselt zur SG LVB Leipzig, Alexander Matschos geht zum HC Elbflorenz. Auch Torhüter Mareks Skabeikis verlässt uns. Mit Eric Meinhardt, noch so ein Eigengewächs, und Zbynek Vesely haben wir verlängert. Es kommt David Hansen von der zweiten Mannschaft des SC Magdeburg, ein deutscher Junioren-Nationalspieler für den Rückraum. Zwei Neue wollen wir schon noch holen, einen Torhüter und einen Linkshänder auf Halbrechts.

Nach siebeneinhalb Jahren wechselt Ihr Aufstiegstrainer Maik Nowak zum



Foto: Ingo Wendler

Die Aufstiegsgruppe: Mit 13 Punkten Vorsprung auf den Tabellenzweiten HSC Bad Neustadt schaffte der EHV Aue den direkten Wiederaufstieg in die 2. Liga.

Deutschen Handballbund (DHB), wo er die Stelle als Leistungssportkoordinator Frauen und Co-Trainer der Damen-Nationalmannschaft übernimmt. Verständnis?

Natürlich finde ich es sehr schade, dass Maik uns verlässt, aber ich akzeptiere und verstehe seine Entscheidung. Ich wünsche ihm von Herzen, dass er helfen kann, den Frauen-Bereich des DHB wieder etwas auf Vordermann zu bringen. Gleichzeitig möchte ich mich bei meinem Freund Maik für die geleistete Arbeit bedanken. Er hat gemeinsam mit Co-Trainer Stephan Swat viel bewegt.

Nachfolger wird der 40-jährige Isländer Runar Sigtryggsson, in der Saison 2004/2005 Spielertrainer beim ThSV Eisenach. Welchen Auftrag bekommt er mit auf den Weg?

Wir sind keine Träumer, für uns kann es nur um den Klassenerhalt gehen. Wir sind von Runar Sigtryggsson überzeugt, freuen uns auf die Zusammenarbeit. Er bringt viel Erfahrung mit, ist als Spieler mit BM Ciudad Real Europapokalsieger geworden, hat 118 Mal für sein Land auf der Platte gestanden, war Teilnehmer an Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen. Er redet zwar nicht viel, aber was er sagt, hat Hand und Fuß. ---

Die Aufstiegsmacher: EHV-Manager Rüdiger Jurke (l.) und Trainer Maik Nowak. Bei Nowaks Verabschiedung am letzten Spieltag war Jurke zu Tränen gerührt.

Dominic Welters

MEISTERLICH: DIE SACHSEN- CHAMPIONS DER SAISON 2011/2012

Der sächsische Handball hat seine Meister gefunden. Hier und da zog sich der Kampf um den begehrten Platz an der Tabellenspitze bis zum letzten Spieltag hin. Ein Herzschlagfinale gab es beispielsweise bei den Frauen. Oder bei der männlichen Jugend A. Oder bei der männlichen Jugend B. Und nicht überall erfüllten sich lang gehegte Titel-Träume.

Knapp, knapper, Damen-Sachsenliga: Der SC Markranstädt, der vor Beginn der Saison 2011/12 Ansprüche auf den Aufstieg angemeldet hatte, ging erneut leer aus. Wie schon im Vorjahr reichte es nur für Platz zwei. Nicht die Piranhas von Trainer Frank Mühlner schnappten nach der begehrten Meisterschaft, sondern die Frauen des SV Koweg Görlitz. Die Entscheidung fiel am 22. und letzten Spieltag. Görlitz, einen Punkt besser als der SCM, erwartete den Tabellendritten HC Leipzig III, die Piranhas standen vor der leichteren Heim-Aufgabe Pirna/Heidenau. Nachdem Koweg-Spielerin Andrea Witschel in der 55. Minute mit einem Doppelschlag einen

Acht-Tore-Vorsprung herausgeworfen hatte, war dem Team von Trainer Jörg Adam der Aufstieg in die MHV-Oberliga nicht mehr zu nehmen. In Markranstädt saß die Enttäuschung derweil tief. Wenige Tage nach dem Saisonfinale wurde Coach Mühlner entlassen. -----



Foto: HSV Glauchau

Männer: Vor Beginn der Saison hatten viele den HC Einheit Plauen auf dem Zettel. Doch es kam anders. Sachsenliga-Meister wurde der HSV Glauchau – mit einem Punkt Vorsprung vor dem überraschend starken ZHC Grubenlampe. Plauen landete auf Rang drei.



Foto: Robert Eifler

Frauen: Richtig scharf auf den Sachsenmeister-Titel waren die Piranhas vom SC Markranstädt, sich bis oben durchgebissen aber haben die Damen des SV Koweg Görlitz. Sie brachten es auf 40:4 Punkte – und damit auf einen Zähler mehr als der SCM.



Foto: NSG Union Dresden

Männliche Jugend A: Die NSG Union Dresden, die Nachwuchsspielgemeinschaft des HC Elbflorenz 2006 und des Radeberger SV, benötigte am letzten Spieltag in der Partie bei der punktgleichen NSG Glauchau/Meerane ein Remis. Endstand: 23:23. Meister!



Foto: BSV Sachsen Zwickau

Weibliche Jugend A: Vier Spiele, vier Siege: So lautete die Bilanz der Juniorinnen des BSV Sachsen Zwickau im Meisterschaftsturnier in Weißenborn. Erfolgreichste Werferinnen waren Cindy Schelenz und Adriana Norr mit jeweils 15 Toren.



Foto: Hendrik Seidel

Männliche Jugend B: Drei punktgleiche Teams an der Tabellenspitze – da mussten die direkten Vergleiche herhalten, um den Champion zu ermitteln. Das Rennen machte die SG LVB Leipzig vor dem HSV Dresden und der SG Kurort Hartha.



Foto: Robby Kurze

Weibliche Jugend B: Ein 22:22-Unentschieden am ersten Spieltag – danach startete der HC Leipzig durch, gewann 13 Spiele in Folge, wurde später souverän Mitteldeutscher Meister und belegte im Final Four zur Deutschen Meisterschaft Platz vier.



Foto: Christian Nitsche

Männliche Jugend C: Der Jahrgang 1997/98 der Handball-Akademie Leipzig/Delitzsch verwies die NSG Westsachsen und den HSV Dresden mit überragenden 40:0 Punkten auf die Plätze – und wurde am Himmelsttag auch noch Mitteldeutscher Meister.



Foto: BSV Sachsen Zwickau

Weibliche Jugend C: Die Mädchen des BSV Sachsen Zwickau feierten die verdiente Sachsenmeisterschaft, holten zwei Punkte mehr als Verfolger SC Markkranstädt. Im Final Four um die Mitteldeutsche Meisterschaft sprang Platz zwei heraus.



Foto: NSG EHV-Nickelhütte Aue

Männliche Jugend D: 14:0 Zähler, eine makellose Bilanz: Da konnte der Sachsenmeister nur NSG EHV/Nickelhütte Aue heißen. Die NSG HB Chemnitz/Limbach (11:3) und der Radebeuler HV (10:4) brachten es ebenfalls auf zweistellige Punktzahlen.



Foto: Robby Kurze

Weibliche Jugend D: In der Meisterschafts-Endrunde blieb der HC Leipzig im Finale unter sich. Die D I schlug die D II mit 20:11 Toren. Auf dem gemeinsamen Foto tragen die Sachsenmeister Blau. Ihre Torhüter liegen links und rechts auf dem Boden.



Im Gespräch mit Thomas Seidler

HARALD WITTIG: WIR BRAUCHEN EIN KLARES BEKENNTNIS

Er gehört seit Jahren zu den erfolgreichsten Nachwuchstrainern in Sachsen. In dieser Saison holte Harald Wittig mit der C-Jugend der neu gegründeten Handball-Akademie Leipzig/Delitzsch den sächsischen und den mitteldeutschen Meistertitel. Auch wenn der 51-jährige Sportlehrer als medienscheu gilt: Für die Handballpost machte er eine Ausnahme.

20 Spiele, 20 Siege, 40:0 Punkte: Hat eine Mannschaft in der C-Jugend in Sachsen schon mal derart dominiert wie die Handball-Akademie in dieser Saison?

Das hat es immer mal wieder gegeben. Und man muss auch sehen, dass für diese Dominanz nicht nur unsere Stärke, sondern auch die Schwäche der anderen Mannschaften ausschlaggebend war. Schließlich gehören zwei Drittel unserer Spieler noch zum jüngeren Jahrgang 1998. Sie haben aber innerhalb kurzer Zeit eine sehr gute Entwicklung genommen, die wir als Trainer so nicht vorhersehen konnten. Viele denken ja, in der Handball-Akademie sind nur Sportschüler. Das ist überhaupt nicht der Fall.

Heißt das, Sie und Ihr Co-Trainer André Haber wurden vom eigenen Erfolg überrascht?

Wir hatten uns als Trainer vor der Saison das Ziel gestellt, mit dieser neuen jungen Mannschaft unter die ersten

Drei in Sachsen zu kommen. Die Mannschaft hat aber nach kurzer Zeit erklärt, dass sie den ersten Platz erreichen will. Die Trainingsbeteiligung ist hoch, und das Klima in der Mannschaft stimmt. Also haben wir entsprechend gearbeitet und sind von Monat zu Monat besser geworden. Voraussetzung aber ist viel Training – kontinuierlich viermal in der Woche – plus Trainingslager plus Vorbereitungstrainingslager plus möglichst viele Wettkämpfe.

Können da andere sächsische Leistungszentren nicht mithalten?

Das ist unterschiedlich. Da wir im Bundesvergleich die wenigstens hauptamtlichen Trainer haben, steht und fällt alles mit dem Ehrenamt. Ein Trainerkollege in Zwickau zum Beispiel muss demnächst dreischichtig in seinem Beruf arbeiten und wird weniger Zeit für den Sport haben. Die Folge ist, dass seine Mannschaft in der nächsten Saison nicht in der Mitteldeutschen Nachwuchsobliga antreten wird.

Mit Leib und Seele: Kritische Situationen verlangen gelegentlich nach vollem Körpereinsatz an der Seitenlinie.

Konzentriert, engagiert, konsequent: Harald Wittig fordert und fördert seit Jahren erfolgreich den männlichen Handball-Nachwuchs in Leipzig und Sachsen.

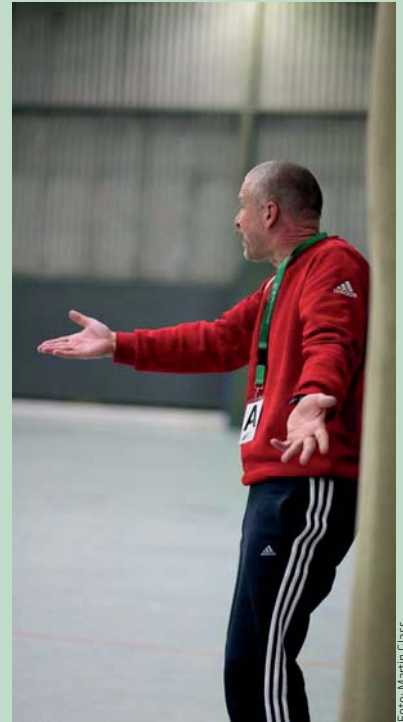


Foto: Martin Glass

Was wäre der Ausweg?

Wir brauchen hauptamtliche Trainer in den Nachwuchszentren. Länder wie Frankreich sind da deutlich weiter. Bei uns fehlt die kontinuierliche, langfristige Entwicklung. Wenn die Verträge der Regionaltrainer auf anderthalb bis zwei Jahre befristet werden, bringt das im Nachwuchsbereich nichts. Da braucht man vier, fünf Jahre Kontinuität, um auch mal Erfolge zu sehen.

War der Schritt zur Gründung der Handball-Akademie richtig?

Auf jeden Fall. Wir müssen Trainer- und Hallenkapazitäten bündeln, müssen Wirtschaftskraft bündeln. Und wir müssen die besten Spieler in Training und Wettkampf zusammenbringen, damit sie sich gegenseitig fordern. Bereits jetzt ist die Akademie recht gut mit Talenten bestückt, die auch für den DHB interessant sind und schon erfolgreich in der A-Jugend-Nationalmannschaft spielen.

Sie waren viele Jahre bei der SG LVB und sind vor einem Jahr zur neu gegründeten Akademie gewechselt. Haben Sie diesen Schritt schon mal bereut?

Nein. Ich habe schon vor Jahren auf einer Oberliga-Konferenz gesagt, dass wir irgendwann zusammen in einem Verein arbeiten müssen, wenn wir langfristig erfolgreich sein wollen. Jeder der drei Akademie-Gründungsvereine – SC DHfK, SG LVB und Concordia Delitzsch – profitiert ja auch davon. Und das ist das Wichtigste.



Foto: Martin Glass

Auch in Sachsen-Anhalt (SC Magdeburg) und Thüringen (ThSV Eisenach) spielten die jeweiligen C-Jugendmeister verlustpunktfrei. Gehen den Spitzenmannschaften die Gegner aus, wenn die besten Spieler in Leistungszentren zusammengeführt werden? Ist ein Landesmeistertitel nicht mehr viel wert?

Er ist natürlich nicht mehr ganz so viel wert. Die Leistungszentren nehmen ja anderen Vereinen die besten Spieler weg. Darum brauchen wir zusätzlich noch andere, hochklassige Wettkampfformen, Leistungsturniere zum Beispiel, um uns mit den Besten der Besten messen und Fortschritte machen zu können.

Würden Mitteldeutsche oder sogar Deutsche Meisterschaften im Punktspielbetrieb auch in jüngeren Altersklassen Sinn machen?

Deutsche Meisterschaften machen da weniger Sinn, das zeigen auch andere Sportarten, weil dann zu sehr der Titelgewinn und nicht die individuelle Ausbildung im Vordergrund steht. Die erstmals in diesem Jahr in der C-Jugend ausgespielten Mitteldeutschen Meisterschaften mit Vorrunde und Final Four sind eine gute Form, ebenso die Nord-Ostdeutschen Meisterschaften als Leistungsturnier. Da trifft man auch mal auf Mannschaften aus anderen Bundesländern.

Müsste perspektivisch aus der Handball-Akademie Leipzig/Delitzsch nicht eine Mitteldeutsche Handball-Akademie werden, um dem großen Ziel – Erstliga-Männerhandball in der Region – näher zu kommen?

Das ist eine politische Entscheidung, wäre aber selbstverständlich wünschenswert. Um bundesweit mithalten zu können, müssen wir unser Einzugsgebiet erweitern. Der aus meiner Sicht beste C-Jugend-Spieler beim SC Magdeburg zum Beispiel kommt aus Dortmund, die meisten anderen stammen aus ganz Sachsen-Anhalt und auch aus anderen Bundesländern.

In der Mitteldeutschen Nachwuchs-Oberliga wurde die B-Jugend der Akademie Dritter, das A-Team in der Jugend-Bundesliga Siebenter. Wird die Luft nach oben dünner?

Es wird immer schwieriger im männlichen Bereich, weil durch das Bundesligazertifikat alle Bundesligisten verpflichtet sind, Nachwuchsarbeit zu leisten. Statt hohe Strafgebühren zu zahlen, stellen die Vereine lieber einen hauptamtlichen Trainer ein. Und genau das ist ja auch der gewollte positive Effekt. Für Sachsen würde ich mir auch

Entspannt auf der Bank: Harald Wittig und Co-Trainer André Haber erleben mit ihrer C-Jugend eine verlustpunktfreie Saison.



Foto: Jakob Richter

wünschen, dass ein Verein lieber mal einen hauptamtlichen Nachwuchstrainer statt zwei Spieler aus Tschechien engagiert und damit Langfristigkeit in der Ausbildung gewährleistet.

Was würden Sie sich noch für die Nachwuchsförderung in Sachsen wünschen?

Vor allem, dass wir mehr Plätze im Sportschulsystem bekommen. Berlin zum Beispiel schult jedes Jahr elf Handballer ein, also gleich in Mannschaftenstärke. In Magdeburg ist es nicht anders. Außerdem müssen sich die räumlichen Bedingungen verbessern. In Leipzig schieben die Sportlehrer die Hallenzeiten hin und her. Die Turnhallen sind, von Ausnahmen abgesehen, in einem schlimmen Zustand. Als Profilsportlehrer Handball bin ich zu jeder Doppelstunde in einer anderen Halle, lebe quasi aus dem Auto. Wir brauchen

Früh übt sich: Harald Wittig mit den Minis beim Nikolausturnier 1997 in der Ernst-Grube-Halle.



Archivfoto: Klaus-Dieter Ullger

Hauptamtlichkeit, damit ein Trainer für seine Mannschaft vormittags wie nachmittags zuständig sein kann, für Schule, Eltern, Internat. Und ich würde mir wünschen, mit meiner Mannschaft zwei Mal im Jahr an internationalen Turnieren teilnehmen zu können, um frühzeitig die verschiedenen Spielweisen kennenzulernen. Es ist sehr erfreulich, dass es mit Unterstützung der Kommune Ende August in Leipzig die „LE Open“ erstmals in allen drei Altersklassen mit hochkarätigen Teilnehmern geben wird.

Sie haben in der Saison 2010/11 ihre Leipziger D-Jugend-Spieler als Bezirksauswahl 98 bereits in die C-Jugend-Sachsenliga geschickt und dort kein Spiel gewonnen. War das sieglose Lehrjahr die Voraussetzung für das siegreiche Meisterjahr?

Wir haben damals nicht auf Ergebnis gespielt, sondern alle Sportler gleichmäßig eingesetzt und die individuelle Ausbildung in den Vordergrund gestellt. Dieser Vorlauf kommt uns heute zugute, auch wenn es im Wettkampf natürlich jetzt nicht mehr so demokratisch zugehen kann. Die Erfahrung, mit Niederlagen umzugehen und sich steigern zu müssen, war sehr wichtig. Darum werden wir nächstes Jahr mit der C-Jugend der Handball-Akademie auch nicht nur in der Sachsenliga, sondern ebenfalls in der Mitteldeutschen Oberliga der B-Jugend mitspielen.

Ihr Sohn Carlo Wittig kommt vom Aufsteiger EHV Aue zurück zur SG LVB – freut Sie das oder würden Sie ihn lieber in der 2. Bundesliga spielen sehen?

Körperlichkeit spielt im Handball nun mal eine große Rolle. Mit 1,85 Meter ist man zwar auf jeder Position einsetzbar, aber auf keiner Position die Nummer eins. Hinzu kommt: Die Studienbedingungen in Deutschland sind leistungssportfeindlich. Zweitliga-Handball und Direktstudium lassen sich nicht miteinander vereinbaren. Das funktioniert nur in der 3. Liga. Also ist die Entscheidung zugunsten der beruflichen Entwicklung und damit für die SG LVB gefallen.

Im Freistaat gibt es keine Männer-Erstliga-Handballmannschaft. Was hat Sachsen nicht, was andere haben?

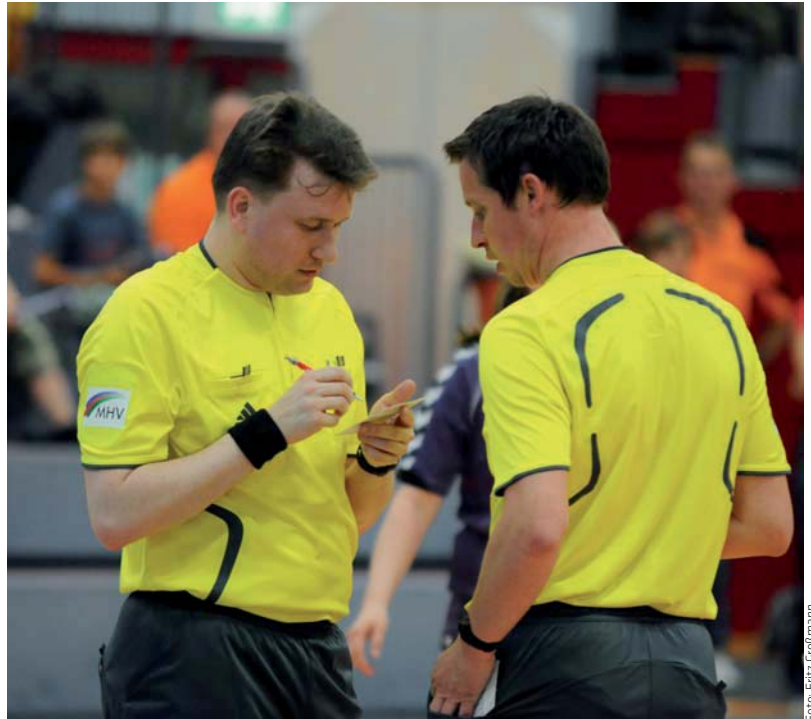
Es fehlt an Wirtschaftskraft. Und es fehlt das Bekenntnis zur Sportart mit aller Macht. Dresden bekennt sich zum Fußball mit Millionen, Rostock inzwischen auch. Aber in der Handball-Hochburg Leipzig wird im Sport wie in der Kultur lieber alles nur ein bisschen gefördert. Wir brauchen ein klares Bekenntnis. Leipzig hat die Handball-Tradition, hat ein Institut für angewandte Trainingswissenschaften, hat eine Sportfakultät, hat das Landessportgymnasium – der Handball könnte ein Aushängeschild für die Stadt und für ganz Sachsen sein. Und – siehe Fußball – auch ein Wirtschaftsfaktor. -----

Sebastian Wutzler

JÄGER UND THOMAS PFEIFEN WIEDER IN LIGA DREI

Auf jedes Tief folgt ein Hoch: Stefan Jäger (35) vom SV Koweg Görlitz und Lars Thomas (31) vom HC Sachsen Neustadt-Sebnitz können ein Lied davon pfeifen. Dem Schiedsrichter-Gespann ist gerade der Aufstieg vom Mitteldeutschen Handball-Verband (MHV) in den C-Anschlusskader des Deutschen Handballbundes (DHB) gelungen.

Nach dem unglücklichen Abstieg im vergangenen Jahr ist die Saison 2011/12 für uns sehr gut gelaufen. Wir freuen uns sehr, dass der MHV uns das Vertrauen schenkt und uns für den DHB-C-Anschlusskader meldet“, sagt Stefan Jäger, der mit Lars Thomas seit März 2009 ein festes Gespann bildet. Nach einer langwierigen Krankheit seines ehemaligen Mitspielers Thomas Lindner musste sich Stefan Jäger vor drei Jahren nach einem neuen Kollegen umschauen: „Lars hatte Torsten Marx aus privaten Gründen verloren und war damals ebenfalls auf der Suche nach einem Schiedsrichter-Partner.“ Nach ersten Einsätzen auf Verbandsebene und in der Regionalliga Süd startete das Gespann Jäger/Thomas in der Spielzeit 2010/11 in der neu gegründeten 3. Liga. Vom Abstieg im vergangenen Jahr ließ sich das Duo nicht entmutigen. „Wir sind als Team noch mehr zusammengewachsen und haben versucht, unsere Zusammenarbeit weiter zu verbessern“, erzählt Lars Thomas. „Es war ein harter und langer Weg, auf dem wir unser Ziel, den Aufstieg, nie aus den Augen verloren hatten – trotz starker Konkurrenz.“



Bitte notieren: Stefan Jäger (links) und Lars Thomas sind in der neuen Saison C-Anschlusskader des DHB.

Seitdem Stefan Jäger und Lars Thomas wissen, dass sie in der kommenden Saison wieder Spiele in der dritthöchsten deutschen Spielklasse leiten dürfen, fließt der Schweiß in Strömen. Beide investieren viel Zeit in ihr Ausdauertraining, um zum Sommer-Lehrgang im Juli in Halberstadt topfit zu sein. Zur Vorbereitung gehört auch das Pauken der Regelfragen, wobei Stefan Jäger als Schiedsrichter-Lehrwart des Handball-Verbandes Sachsen voll im Stoff steht. „Als Single kann ich meine Zeit schließlich frei einteilen“, sagt er mit einem Augenzwinkern. Anders sieht's bei seinem Partner aus. Der Vater von zwei Kindern arbeitet in Schichten –

und braucht von daher einen starken Rückhalt. „Den Leuten, die mir den Rücken freihalten, möchte ich herzlich danken“, ist Lars Thomas über die breite Unterstützung für sein zeitintensives Hobby froh.

Für die Zukunft hat das Gespann Jäger/Thomas klare Ziele vor Augen: „Zunächst wollen wir unsere Leistung der letzten Saison bestätigen, um 2013/14 in den DHB-C-Standardkader aufgenommen zu werden. Mittelfristig möchten wir uns dann im Spitzenkader der 3. Liga etablieren. Und sofern möglich, noch einen Angriff auf den DHB-B-Kader vornehmen.“ Die beiden haben sich einiges vorgenommen. -----

„SEI PFIFFIG, SEI FAIR“ – KAMPAGNE LÄUFT

Ronald Meier

Handball ohne Schiedsrichter? Kaum vorstellbar. Und dennoch teilweise Realität. Sachsen hat mehr als 1000 lizenzierte Referees. Jährlich werden bis zu 200 neue Schiedsrichter ausgebildet. Trotzdem fehlt es insbesondere auf Spielbezirks- und Verbandsebene an einsatzwilligen und

einsatzfähigen Unparteiischen. Die Fluktuation ist groß. Die Gründe hierfür sind vielschichtig und nicht auf Sachsen beschränkt. Ein Aspekt: Das, was in den Hallen an fehlendem Respekt, zunehmender Aggressivität und belastender Intoleranz festzustellen ist, lässt viele neue und zunehmend auch viele lang gediente Schiedsrichter das Handtuch

werfen. „Das muss ich mir nicht mehr antun“ – ein oft gehörter Satz der Betroffenen. Fair Play und gegenseitiges Verständnis sind angesagt! Die im Mitteldeutschen Handball-Verband (MHV) zusammengeschlossenen Landesverbände Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen haben vor diesem Hintergrund eine gemeinsame Werbekampagne gestartet. Motto: „Sei pffiffig, sei fair“. Ein dazu gehöriges Plakat finden Sie, liebe Leser, in der Mitte dieses Heftes. Es zeigt die Referees Tobias Tönnies und Robert Schulze und will unter der Überschrift »Wanted« Appetit aufs Pfeifen machen. Das Poster ist herausnehmbar und könnte in vielen Hallen und Vereinsräumen hängen. Weitere Infos gibt's im Internet: www.mhv-handball.de/wanted -----

Dominic Welters

TITEL, TYPEN UND EIN TRAUMA

Im Trikot des SC Leipzig (SCL) und seines Nachfolgers VfB Leipzig gewann sie mehrere nationale Titel, mit dem SCL 1986 und 1992 zweimal den EHF-Pokal, mit dem DDR-Team 1990 WM-Bronze. Eine olympische Medaille, immer erträumt, blieb Anja Krüger, die heute Anja Schneider heißt, indes versagt. Zu ihrem großen Leidwesen.

Handball spielt die frühere Kreisläuferin seit 1997 nicht mehr. Seit jenem Tag im Mai, als die gebürtige Berlinerin Anja Krüger ihre Karriere beendete. Weil die damals 33-Jährige die Zeit für gekommen hielt, sich mehr um die Familie zu kümmern. Niederklassigen Klubs wollte sich die einstige (DDR-Auswahl-)Basketballerin, die erstmals 1982 mit Beginn ihres Sportstudiums in Leipzig zum Handball griff und dabei gleich als Könnlerin auffiel, nie anschließen. Weil sie den eigenen sportlichen Niedergang nicht miterleben wollte, den sukzessiven Verlust von Substanz. „Wenn du jahrelang auf hohem Niveau gespielt hast und weißt, was du mal konntest, dann willst du nicht dabei sein, wenn das alles nicht mehr geht. Das hat natürlich ganz viel mit Eitelkeit zu tun“, sagt die 48-Jährige und muss lachen. Mit der „super Truppe um Lothar Döring, den Trainer schlechthin“, mit „den Mädels“ wie Kerstin Nindel, Carola Ciszewski, Angela Werner oder Kerstin Mühlner, die vor genau 20 Jahren den letzten europäischen Titel nach Leipzig holten, steht Anja Schneider nach wie vor in Verbindung. Auch mit „Lotte“ Döring, der mehr als jeder andere Coach an die offensiven und defensiven Qualitäten der 1,83-Meter-Frau am Kreis glaubte. „Und der eine Mannschaft zum richtigen Zeitpunkt laufen lassen konnte, immer dann Lockerheit reinbrachte, wenn die Sache fest zu werden drohte.“

Selbst ohne den direkten Kontakt zum kleinen runden Leder: Der Handball prägt Anja Schneiders Leben bis heute. In der „Sportfabrik“, einem Sportgeschäft in Leipzig-Eutritzsch, das sie seit 15 Jahren zusammen mit Freundin Cordelia Wachs betreibt, verkauft die Ex-SCL-Größe überwiegend Handball-Trikots und -Schuhe. Außerdem sitzt die diplomierte Sportlehrerin regelmäßig auf der Tribüne, wenn die Frauen des HC Leipzig (HCL) und die Männer des SC DHfK in Aktion

treten. Mit ihren Nachfolgerinnen vom HCL hat sie zuletzt arg gelitten. Erst der furiose Saisonstart („Wow“, habe ich gedacht, „das kann was werden“), dann das eklatante Verletzungspech, schließlich das niederschmetternde Ende mit drei Pleiten in drei Halbfinals: „Das alles tut mir in der Seele immer noch weh“, bekennt die 136-fache Handball-Nationalspielerin noch Wochen später und betreibt Ursachenforschung. „In den entscheidenden Momenten habe ich den Oberhäuptling vermisst. Ein Kampfschwein, das die anderen mitreißt. Unter den EC-Siegern von 1992 waren gleich mehrere Typen, die nicht verlieren konnten.“ Ein Titelgewinn hätte dem HCL mal wieder gut getan, findet Anja Schneider, „auch weil der Männer-Handball in Leipzig stark im Kommen ist“. Was nicht bedeute, dass die Stadt für zwei Aushängeschilder kein Potenzial besitze, wie sie



Foto: Wolfgang Zeyen

Anja Schneider – aus der Spitz-Handballerin ist eine erfolgreiche Geschäftsfrau geworden.

betont. Vor allem dem HC Leipzig rät sie zu einer nachhaltigen Personalpolitik, die nicht allein aus Großeinkäufen bestehen sollte. „Darunter leidet die Identifikation. Die eingefleischten Fans wollen ab und an auch Spielerinnen aus ihrer Region sehen.“ Die Strukturen in Leipzig mit Sportgymnasium und Sportmittelschule seien so gut, „dass es das Ziel sein muss, jedes Jahr wenigstens ein Eigengewächs zu integrieren“.

Klare Worte, die Anja Schneider nicht ausspricht, weil die 17-jährige Tochter dem HCL-Nachwuchs angehört. Darauf legt sie Wert. „Laura entscheidet selber über ihr Leben. Egal, was sie macht, sie möge glücklich werden.“ Apropos Fortuna: Die Mutter hätte sich 1992 glücklich geschätzt, wäre sie von den Olympischen Spielen in Barcelona mit einer Medaille heimgekehrt. Doch im Halbfinale gegen Südkorea nagelte Kreisspielerin Krüger den Ball Sekunden vor Schluss an die Latte. „Wäre der Fallwurf reingegangen, hätten wir in der Verlängerung das Endspiel gepackt und eine Medaille sicher gehabt.“ Diese Szene ist und bleibt Anja Schneiders Trauma. Das Video zum Drama hat sie sich noch nie angesehen. -----



Archivfoto: Klaus-Dieter Unger

Anja Krüger (l.) im Mai 1997 nach ihrem letzten Heimspiel im VfB-Trikot mit Kerstin Mühlner (Foto links) und beim Torwurf im Frühjahr 1992 (Foto rechts).



Archivfoto: Klaus-Dieter Unger

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

Geburts-
tage

Der Handball-Verband Sachsen gratuliert folgenden Jubilaren:

Zum 80. Geburtstag

23.7. Günter Meinert, HSV Dresden

Zum 75. Geburtstag

16.8. Wolfgang Schupke, ehemals Vorsitzender SBL Chemnitz

Zum 65. Geburtstag

21.7. Isabella Glaser, BSV Sachsen Zwickau

Zum 60. Geburtstag

20.7. Hubertus Probst, HVS-Trainer

29.7. Hans-Jürgen Winker, NHV Concordia Delitzsch 2010

19.8. Klaus Uhlmann, Spielwart VL-Männer

Zum 50. Geburtstag

21.8. Ute Sesselmann, Referentin Schulsport

21.8. Michael Steidl, HVS-Schiedsrichter

Weitere Geburtstage

- 11.7. OMR Dr. Dieter Jungmichel (81.), ehemals Präsident des HVS
- 13.7. Jens Denecke (47.), HVS-Trainer
- 15.7. Horst Baumann (73.), SBL Chemnitz
- 19.7. Prof. Dr. Kurt Tittel (92.), SC DHfK Leipzig
- 19.7. Klaus Nicklisch (73.), SBL Leipzig
- 19.7. Ludger Bigalke (62.), Grün-Weiß Weißwasser
- 24.7. Rolf Theuerkorn (83.), SV Leipzig Ost 1858
- 29.7. Dieter Wöhler (71.), HSG TH Leipzig
- 2.8. Karl-Heinz Stadermann (78.), HSG Rückmarsdorf
- 2.8. Helmut Hertel (74.), Spielwart HVS Männer
- 2.8. Klaus Böhme (63.), Schwarz-Weiß Sohland
- 4.8. Steffen Wohrab (67.), ehemals HVS-Landestrainer
- 8.8. Harald Grotzke (62.), Technische Kommission des HVS
- 13.8. Johann Sommer (73.), SKL Vogtland
- 18.8. Wolfgang Schmerler (68.), Vizepräsident Spieltechnik
- 19.8. Dieter Sprößig (72.), ehemals Lehrwart SB Ostsachsen
- 21.8. Hans Jörg Wagner (63.), Lehrwart SBL Chemnitz
- 29.8. Mathias Zocher (48.), SKL Elbe-Röder
- 16.9. Burkhard Müller (57.), Schiedsrichter-Ausschuss HVS
- 18.9. Rolf Wimmer (69.), SBL Ostsachsen
- 18.9. Gerd Höpfner (54.), HVS-Schiedsrichter
- 27.9. Eberhard Kitsch (71.), SKL Elbe/Röder

Reiner Thümler

GOLDENE MOMENTE IN MOSKAU

Wie 60 sieht er nun wirklich nicht aus: Ende April feierte Dietmar Schmidt, Handball-Olympiasieger von 1980, runden Geburtstag. Der gebürtige Zwickauer steht nach wie vor voll im Saft, coacht momentan die Frauen des Frankfurter HC. Überhaupt spielte Frankfurt/Oder im Leben des Westsachsen schon immer eine wichtige Rolle.



Zielstrebig: Dietmar Schmidt, Olympiasieger von 1980, feierte kürzlich seinen 60. Geburtstag.

Foto: Winfried Mausolf

Aktiv am Ball war der Handballer Schmidt zunächst bei der BSG Aktivist „Karl Marx“ Zwickau. Seine ersten Sporen erwarb er sich bei der BSG Wismut Aue in der DDR-Oberliga.

Dann ging's zum Spitzenklub ASK Vorwärts Frankfurt/Oder, mit dem er 1974 und 1975 DDR-Meister wurde. 1974 gelang ihm mit der DDR-Auswahl der zweite Platz bei der Weltmeisterschaft im eigenen Land. Ein Jahr später holte er mit Frankfurt/Oder den Europapokal der Landesmeister. 1978 stand Schmidt im DDR-Auswahlteam, das in Dänemark im kleinen Finale gegen Dänemark (19:15) WM-Dritter wurde. Den größten sportlichen Erfolg feierte der einstige Kreisläufer im Jahr 1980, als er als Kapitän mit der Nationalmannschaft in Moskau Olympiasieger wurde. Gegen Gastgeber UdSSR.

Mit 32 Jahren beendete Schmidt seine aktive Laufbahn. Die große Erfahrung aus 242 Länderspielen mit 349 Toren brachte der Linkshänder später als Trainer ein – beim ZHC Grubenlampe, EHV Aue, HC Einheit Plauen und HSV Glauchau. Seit 2006 ist er Cheftrainer von Damen-Bundesligist Frankfurter HC. Beim FHC fühlt sich der diplomierte Sportlehrer pudelwohl. „Hier kenne ich viele, hier macht es noch richtig Spaß“, sagte er in einem Interview

zum 60. Geburtstag. Seinen Vertrag will der Coach bis 2014 verlängern.

Zwickau ist und bleibt derweil Dietmar Schmidts „richtige“ Heimat. Dort lebt Ehefrau Sonja, dort wartet die Modelleisenbahn, dort – beim ZHC Grubenlampe – spielt Sohn Silvio. Auch der 33-jährige Filius ist Kreisläufer. Wie einst der berühmte Vater. -----

IMPRESSUM

Herausgeber

Handball-Verband Sachsen (HVS)
Geschäftsführer: Ronald Meier
Am Sportforum 3
04105 Leipzig
Telefon: 0341 9832070
info@hvs-handball.de
www.hvs-handball.de

Verlag

Leipziger Medien Service GmbH –
Ein Unternehmen der Leipziger Volkszeitung
Geschäftsführung: Norbert Schmid
Projektleitung: Thomas Seidler
Redaktion: Ronald Meier, Dominic Welters
Gestaltung: GrafikDesign Sabine Frohmader

Druck

Druckhaus Göttingen

Anzeigen

Dr. Harald Weiß

Titelfoto

Saskia Lang (l.) und Mette Ommundsen vom HC Leipzig nach der Pokal-Halbfinal-Pleite gegen Oldenburg. Fotograf: Sebastian Brauner

Redaktionsschluss

15. Juni 2012

»Handballpost – Das Magazin für Fans und Vereine aus Sachsen« erscheint vierteljährlich und das nächste Mal am 14. September 2012.